

Andererseits hatte er von der Fährte betäubter Wachleute, die sie hinterlassen hatte, nichts gewusst. Und er würde ihr nicht mehr vertrauen, sobald er mit diesem Striemen am Kopf aufwachte.

Wenn er König Murgon von dieser Begegnung erzählte und Murgon die Geschichte an König Randa weitergab, konnte es sehr schwierig werden für Lady Katsa. Randa wusste nichts von dem gefangenen Lienid, und noch weniger von Katsas Nebenbeschäftigung als Retterin.

Katsa schüttelte sich unbehaglich. Diese Gedanken halfen nichts, jetzt war es zu spät. Sie mussten den Alten in Sicherheit und ins Warme bringen, und vor allem zu Raffin. Sie duckte sich tiefer in ihren Sattel und drängte ihr Pferd nach Norden.

2



Das Land bestand aus sieben Königreichen; sieben Königreichen mit sieben völlig unberechenbaren Königen. Warum um alles in der Welt sollte jemand Prinz Tealiff entführen, den Vater des Königs von Lienid? Er war ein alter Mann. Er hatte keine Macht, er hatte keinen Ehrgeiz, er war noch nicht einmal gesund. Es hieß, er würde die meiste Zeit am Feuer verbringen oder in der Sonne, über das Meer schauen, mit seinen Urenkeln spielen und niemandem zur Last fallen.

Das Volk der Lienid hatte keine Feinde. Sie verschifften ihr Gold zu allen, die entsprechende Handelsware hatten, sie ernteten ihr eigenes Obst und züchteten ihr eigenes Wild, und sie blieben auf ihrer Insel, durch ein Meer von den anderen sechs Reichen getrennt. Sie waren anders als die anderen. Sie hatten ein charakteristisches dunkles Äußeres, besondere Sitten und liebten ihre Isolation. König Ror von Lienid war der friedlichste der sieben Könige. Er schloss keine Verträge mit den anderen, aber er führte auch keinen Krieg und regierte sein Volk gerecht.

Es hatte nichts zu sagen, dass die Spione des Rats mit ihrem Netzwerk König Rors Vater in Murgons Kerker in Sunder gefunden hatten. Murgon neigte nicht dazu, Unfrieden unter den Königreichen zu stiften, aber häufig war er, wenn gutes Geld floss, als Handlanger an den Verbrechen anderer beteiligt.

Zweifellos hatte ihn jemand dafür bezahlt, den Großvater aus Lienid gefangen zu halten. Die Frage war, wer.

Katsas Onkel Randa, König der Middluns, hatte mit dieser Sache nichts zu tun. Da konnte der Rat sicher sein, denn Oll war Randas Meisterspion und sein Vertrauter. Durch Oll wusste der Rat alles Wissenswerte über Randa.

Außerdem war Randa gewöhnlich darauf bedacht, sich nicht mit den anderen Königreichen anzulegen. Sein Reich lag zwischen Estill und Wester auf der einen Achse und zwischen Nander und Sunder auf der anderen. Diese Lage war zu heikel, um Bündnisse zu schließen.

Die meisten Unruhen verursachten die Könige von Wester, Nander und Estill. Sie waren alle drei aus dem gleichen Holz geschnitzt: hitzköpfig, ehrgeizig, neidisch, dazu noch gedankenlos, herzlos und wechselhaft. König Birn von Wester und König Drowden von Nander mochten ein Bündnis schließen und der Armee von Estill an dessen Nordgrenze zusetzen, aber sie konnten nie lange zusammenarbeiten. Plötzlich beleidigte einer den anderen, Wester und Nander wurden wieder Feinde und Estill verbündete sich mit Nander, um Wester zu schlagen.

Und zu ihrem Volk waren die Könige nicht besser als zueinander. Katsa erinnerte sich an die Bauern von Estill, die sie und Oll vor Wochen heimlich aus ihrem provisorischen Gefängnis in einem Kuhstall befreit hatten. Sie hatten ihrem König Thigpen den Zehnten nicht zahlen können, weil Thigpens Armee ihre Felder zertrampelt hatte, als sie zum Überfall eines Dorfs in Nander unterwegs gewesen war. Thigpen hätte es sein sollen, der den Bauern eine Entschädigung zahlte; selbst Randa wäre dazu bereit gewesen, wenn seine eigene Armee den

Schaden angerichtet hätte. Doch Thigpen hatte die Bauern aufhängen wollen, weil sie den Zehnten nicht bezahlt hatten. Ja, Birn, Drowden und Thigpen gaben dem Rat viel zu tun.

Das war nicht immer so gewesen. Die fünf Königreiche Wester, Nander, Estill, Sunder und die Middluns hatten es einst verstanden, friedlich nebeneinander zu existieren. Vor Jahrhunderten waren sie alle aus derselben Familie hervorgegangen, drei Brüder und zwei Schwestern hatten regiert und ihre Eifersüchteleien ohne kriegerische Auseinandersetzungen beigelegt. Doch diese alten Familienbande hatten längst ihre Bedeutung verloren. Die Menschen in den Königreichen waren von der Gnade derer abhängig, die zu ihren Herrschern aufstiegen. Es war ein Spiel, und die gegenwärtige Generation hatte keine Aussicht, zu gewinnen.

Das siebte Königreich war Monsea. Die Berge trennten es von den anderen, so wie das Meer Lienid umschloss. Leck, der König von Monsea, war mit Ashen verheiratet, der Schwester von König Ror von Lienid. Leck und Ror missbilligten beide die Streitigkeiten der anderen Königreiche. Doch das schmiedete noch kein Bündnis, Monsea und Lienid waren zu weit voneinander entfernt und zu unabhängig, zu desinteressiert am Treiben der anderen.

Über den Hof von Monsea war wenig bekannt. König Leck wurde von seinem Volk geliebt, er hatte den Ruf, zu Kindern, Tieren und allen hilflosen Geschöpfen besonders gütig zu sein. Die Königin war eine lebenswürdige Frau. Es hieß, sie nehme keine Nahrung mehr zu sich seit dem Tag, an dem sie vom Verschwinden des alten Lienids gehört habe. Denn natürlich war der Vater des Königs von Lienid auch ihr Vater.

Es konnte nur Wester, Nander oder Estill den Großvater entführt haben. Katsa fiel keine andere Möglichkeit ein, es sei denn, Lienid selbst wäre beteiligt. Der Gedanke schien lächerlich, wäre nicht dieser Lienid in Murgons Schlosshof gewesen. Er hatte üppigen Schmuck getragen, er war sicher ein Adliger. Und jeder Gast von Murgon war verdächtig.

Doch Katsa glaubte nicht, dass er an der Entführung beteiligt war. Sie konnte es nicht erklären, aber sie spürte es.

Warum war Großvater Tealiff geraubt worden? Welche Bedeutung könnte er haben?

Sie erreichten Randa City vor der Sonne, aber nur knapp. Sobald die Pferdehufe auf dem Pflaster in den Straßen klapperten, ritten sie langsamer. Manche Bürger waren schon wach. Katsa und ihre Begleiter durften nicht durch die engen Straßen preschen, das hätte sie verdächtig gemacht.

Sie ritten vorbei an Bretterbuden und Holzhäusern, Werkstätten in Gebäuden aus Stein, Geschäften mit geschlossenen Läden. Die Häuser wirkten freundlich, die meisten hatten vor Kurzem einen neuen Anstrich bekommen. In Randa City gab es keinen Schmutz. Randa duldet keinen Schmutz.

Als die Straßen anstiegen, sprang Katsa ab. Sie gab Giddon ihre Zügel und nahm die von Tealiffs Pferd. Giddon und Oll bogen in eine Straße, die sich nach Osten zum Wald erstreckte, und führten Katsas Pferd hinter sich her. So war es abgemacht. Ein Junge mit seinem Großvater zu Pferd fiel auf dem Weg zum Schloss sicher weniger auf als vier Pferde und vier Reiter. Oll und Giddon würden die Stadt verlassen und zwischen den Bäumen auf Katsa warten. Sie wollte Tealiff durch